



Das Team der
Villa Retznei

PARTNER: Römische Villa Retznei

Seit 2005 bringen die archäologischen Grabungen in Retznei eine römische Villa mit reich ausgestatteten Räumen und einer weitläufigen Thermenanlage zutage. Besonders spannend ist die Entdeckung einer keltischen Siedlung direkt unter den Fußböden der Villa. Die Funde liefern grundlegende Quellen für die Rekonstruktion der Vergangenheit, sind Bestandteil des kulturellen Erbes der Region und wissenschaftlich betrachtet auch überregional von Bedeutung, da sie exemplarisch die historischen Prozesse am Übergang von der Keltenzeit zur Römerzeit und der Spätantike beleuchten.

VILLA RETZNEI

Villa Retznei
A-8461 Retznei
Tel: +43/ 699/ 12 76 07 24
be.schrettle@uni-graz.at

SCHLÜSSELKRÄFTE

Mag. Dr. Bernhard Schrettle
Mag. Stella Tsironi
Mag. Eva Brunnhuber

SOZIALPÄDAGOGIN

Dr. Heide Eder-Roth

MITARBEITERINNEN

Hannelore Gensbichler
Günther Insupp
Gertrude Pratter
Kerstin Kreuzhuber
Anton Hrastnik
Erich Köberl

Christian Pirker

Mario Pirker
Jürgen Pirker
Rupert Vlaj
Franz Jagritsch

BESUCHERINNEN

ERREICHTE PERSONEN

Die Zahl der BesucherInnen der Villa Retznei lässt sich, da das Gelände frei zugänglich ist, nur schwer festmachen, dürfte aber bei ca. 5000 (Stand November 2009) liegen. Im Rahmen eines österreichweit ausgestrahlten Fernsehbeitrags

im ORF sowie zahlreichen anderen Medienbeiträgen konnte eine breite Öffentlichkeit erreicht werden.

ARBEITSPLÄTZE

IN DEN BEREICHEN

Wissenschaft, Grabungstechnik, Mauersanierung, Fundbearbeitung, Fundverwaltung.



Die bei den Grabungen der letzten Jahre entdeckten reichen Fundstücke (Trachtbestandteile, Münzen, Teile der Innenausstattung des Gebäudes, Keramik aber auch Speisereste wie die im Jahr 2007 gefundenen Austernschalen) bezeugen den Wohlstand der Römer, die vor 2000 Jahren hier siedelten.

PROJEKT: RÖMISCHE VILLA RETZNEI

Ein Stück steirischer Geschichte

Die römische Villa von Retznei (Südsteiermark) gehört zu den wichtigsten archäologischen Fundstellen der Steiermark. Der derzeitige Stand der Ausgrabungen lässt auf eine überaus stattliche römische Luxusvilla schließen, deren Erhaltung und entsprechende Präsentation für die Öffentlichkeit angestrebt wird.

► **Die Erforschung** hat 2005 begonnen und konnte in den Jahren 2007-2009 fortgesetzt und im Projektjahr 2009 intensiviert werden. Von Mitte August bis Mitte September wurde das Team durch eine Lehrgrabung der Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Archäologie, unterstützt. Befunde betreffend Orientierung, Ausrichtung und Ausdehnung der Gebäude sowie der Straßensituation und des späteren Verfalls des Baus wurden dokumentiert. Nach einer Auswertung des Fundmaterials, dessen Restaurierung und Bearbeitung derzeit noch im Gange ist, können diese vorgelegt werden.

Exkursionen

Wichtige Ereignisse waren eine

Exkursion der ÖGUF (Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte) nach Retznei und ein Besuch von ExkursionsteilnehmerInnen der Freien Universität Amsterdam (Prof. Roymans und Derks).

Das Villenfest wurde erstmals gemeinsam mit dem Museumsverband veranstaltet und fand am 18. September statt. Ziel dieses Festes war es, einerseits den Fortschritt der Grabung zu kommunizieren und die neuesten Funde zu präsentieren, und andererseits in gemütlicher Atmosphäre den Grabungssommer ausklingen zu lassen. Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Aufführung des Stücks „Die Weltenesche“, das auf einem Motiv aus dem germa-



Aufführung der Weltenesche beim Retzneier Villenfest 2009

nischen Sagenkreis beruht. Die mittlerweile unter Denkmalschutz gestellte Villa soll auch nicht fachkundigem Publikum näher gebracht werden. Mit ver-

schiedenen Veranstaltungen wird die Öffentlichkeit auf die Ergebnisse der Grabungen aufmerksam gemacht.

Tempelbezirk auf dem Frauenberg

Wichtige Tätigkeiten im heurigen Jahr waren eine kleinflächige archäologische Untersuchung im Tempelbezirk auf dem Frauenberg sowie die Sanierung bzw. Konservierung des dortigen römischen Mauerwerks des Isistempls. Hierzu wurde zunächst eine Einschulung durch das Bundesdenkmalamt durchgeführt und später in engem Kontakt mit diesem die Arbeit aufgenommen. Es zeigte sich, dass der Umgang mit Steinmauerwerk und dessen Restaurierung eine gute Kenntnis der antiken wie modernen Materialien und Techniken erfordert. Nach der Einarbeitungsphase konnte ein Großteil der geplanten Sanierungen durchgeführt werden. Die Widerstandsfähigkeit des

Kalkmörtels, der zum Schutz des römischen Mauerwerks aufgebracht wurde, wird sich nach dem Winter erweisen, da Feuchtigkeit und Frost immer die größte Bedrohung für die Bausubstanz darstellen.

Aufgaben des Projektes

Die wissenschaftliche Forschung, die Bearbeitung des Fundmaterials sowie die Rekonstruktion der Fundstelle, die als Bodendenkmal in regionaler wie auch überregionaler Hinsicht von Bedeutung ist, zählen zu den wichtigsten Aufgaben des Projektes. Wesentlich sind auch die Erschließung des Areal für BesucherInnen und der Versuch, die historischen Prozesse, die seit der Zeit der Kelten in Retznei fassbar sind, erfahrbar zu machen.



Treppenfundament des Isistempls am Frauenberg, Reinigungs- und Sanierungsarbeiten im Jahr 2009



Präsentation von Fundmaterial anlässlich einer Führung über das Grabungsgelände



Vorläufiger Grundriss der römischen Gebäude (Stand 10/2009)

ERFOLGSSTORY

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Archäologie

Die Verbindung der Archäologie mit einem gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt, wie sie im Projekt VILLA RETZNEI realisiert wurde, ist eine Erfolgsgeschichte.

► Die arbeitsmarktpolitische Zielsetzung, langzeitbeschäftigungslose Personen beim Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu unterstützen, kann mit der archäologischen Forschung ideal verbunden werden. Projekte von großem wissenschaftlichen Interesse sowie archäologisch und denkmalpflegerisch notwendige Arbeiten werden so ermöglicht und können unter professionellen Bedingungen durchgeführt werden. Die MitarbeiterInnen des Projekts VILLA RETZNEI arbeiten im Spannungsfeld zwischen Denkmalpflege, Forschungsinteressen und der Problematik, dass langfristige Forschung aus finanziellen Gründen nur schwer zu realisieren ist.

Aufgrund des oft nur schwer durchzusetzenden Schutzes von Bodendenkmälern fallen diese immer häufiger dem Verfall zum Opfer.

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft mit der ST:WUK, in Kooperation mit anderen in der Archäologie tätigen Institutionen wie dem Bundesdenkmalamt, der Universität Graz und dem Universalmuseum Joanneum, werden Ausgrabungstätigkeiten ermöglicht. Unverzichtbare Bestandteile der Arbeit sind auch die Restaurierung und Fundbearbeitung sowie wissenschaftliche Untersuchungen wie etwa naturwissenschaftliche Analysen, zu denen z. B. die Georadarmessung gehört.